

# DESIGNASPEKTE VON ANDREAS KOOP

## München + Berlin = Montreal

Wenn man über ein visuelles Erscheinungsbild von Olympischen Spielen nicht mehr viel sagen muss, dann über das von München 1972 – so farbenfroh wie Ahoj-Brausen und Polyester-Kleidung. Wie ebenfalls hinlänglich bekannt, war es ein Gegenprogramm zu den letzten Spielen auf deutschem Boden; deshalb findet sich nichts vom Schwarz-Weiß-Rot des »Dritten Reichs« in den »Regenbogenspielen«. Was Otl Aicher sozusagen persönlich ausdrücken wollte, konnte mit dem zeitlichen Abstand dann auch eine ganze Nation. Wobei die Olympischen Spiele 1936 in Berlin in ihrer Visualität eigentlich gar nicht so waren, wie man kolportiert – von einem richtigen Erscheinungsbild kann man ohnehin nur bedingt sprechen, auch wenn es ein Signet gab (ein hakenkreuzfreier Adler mit den recht linear angeordneten olympischen Ringen in dessen Krallen auf der Glocke) sowie einheitliche Eintrittskarten et cetera. Die Olympia-Plakate (für Sommer- und Winterspiele) von Ludwig Hohlwein beispielsweise waren richtig bunt, die »Olympia-Hefte« zwar einheitlich gestaltet, aber in größtmöglicher Abweichung dazu schwarz auf gelb. Aber natürlich steht das wirkmächtige Farbklima der deutschen Nationalsozialisten für dieses dunkle Kapitel der Geschichte geradezu emblematisch.

### Der Maximal-Kontrast Mexiko – München

Kommen wir nochmals zurück nach München, wo wiederum »das Eigentliche« am Erscheinungsbild das Schwächste war: eben das (auch nicht vom Büro Aicher stammende) Signet. Nur war das visuelle Erscheinungsbild über seine Farbigkeit, nicht weniger aber auch durch die Schrift – damit wurde die Univers ja erst und mit einiger Verspätung richtig bekannt! – und die Layout-Prinzipien so stark, dass es ein solches eigentlich gar nicht mehr benötigte. Damit hätte man eine Gemeinsamkeit mit den vorhergehenden Spielen in Mexiko-Stadt gehabt. Hier war die Typografie zusammen mit der Farbigkeit so stark, dass es noch heute bei einer Verwendung dieser Schrift einen »Mexiko-Reflex« auslöst. Es gab nicht einmal mehr eine Bildmarke dazu! Dabei machten Lance Wyman und Peter Murdoch nur aus der Not eine Tugend: Es gab (im Gegensatz zu den

darauffolgenden Austragungsorten) keine spektakulären Neubauten, die an Symbolik bereits das ihre leisteten – das musste jetzt ganz besonders die Grafik schaffen. Damit wurden Wörter zu bewegten, beinahe psychedelischen Op-Art-Flächen, inspiriert von der Geschichte Mexikos.

### Kontinuität München – Montreal

Und so, wie sich Mexiko-Stadt und München nicht viel zu sagen hatten, bleibt man am Erscheinungsbild von Montreal 1976 regelrecht hängen: eine höchst prominente Univers – wieder! – in klaren, konsequenten, aber eleganten Rastersystemen – nochmals! – mit einem überaus gelungenen Signet. Eines, wie man es in München sicher auch gerne gehabt hätte. Schaut man die Manuals an, die Anwendungen von der Eintrittskarte bis zum Programm, glaubt man entweder, in München wurden solche Standards geschaffen, die man fast übernehmen musste, oder man war einfach nur bemüht, alles mindestens genauso gut zu machen. Georges Huel hat hier eine großartige Arbeit geleistet: Wirklich alle Qualitäten von München wurden fortgeführt – aber witzigerweise genau mit dem Farbklima, das man in Deutschland mied wie der Teufel das Weihwasser!

Was das Signet von Montreal angeht, muss man fast noch erwähnen, wie viel in diesem Zeichen steckt: die Farben von Kanada, klar, dann die olympischen Ringe (die dann nicht nochmals in »Original-Farbe« kommen brauchen und die puristische Farbigkeit stören!), damit aber auch ein höchst abstraktes Ahornblatt, die drei Finger, mit denen ein »M« signalisiert wird, ein Siegerpodest und eine grafisch interessante Dreidimensionalität. Witzig sind dann auch noch einige andere Anwendungen wie das Plakat für das neu errichtete Stadion – auf Silber und einem Farbspektrum in der Mitte: Willkommen in München, wie auch mit dem Plakat »Programme Arts et Culture«, das an die großartige Fackellauf-Illustration Aichers erinnert. Es gäbe noch einiges mehr – und selbst das Olympische Dorf in Montreal sieht aus wie die Bauten am Mittleren Ring in München. Nur der schwarze Biber aus Kanada kann dem »Waldi« nicht das Wasser reichen!



ANDREAS KOOP

ist Grafikerdesigner und führt seit 15 Jahren ein renommiertes Designbüro im Allgäu. Unter dem Begriff »oekoop« werden dort zudem ökologisch sinnvolle Gestaltungslösungen entwickelt. Nebenbei engagiert sich Andreas Koop als Dozent, Autor und in einer sich derzeit konstituierenden Designforschung.

[www.designgruppe-koop.de](http://www.designgruppe-koop.de)



THE  
11<sup>TH</sup> OLYMPIC GAMES  
BERLIN, 1936



Montréal 1976

Logo der Olympischen Spiele 1936,  
Quelle: Wikipedia ([www.tiny.cc/berlin36](http://www.tiny.cc/berlin36))

Logo der Olympischen Spiele 1968,  
Quelle: Wikipedia ([www.tiny.cc/mexico68](http://www.tiny.cc/mexico68))

Logo der Olympischen Spiele 1972,  
Quelle: Wikipedia ([www.tiny.cc/munich72](http://www.tiny.cc/munich72))

Logo der Olympischen Spiele 1976,  
Quelle: Wikipedia ([www.tiny.cc/montreal76](http://www.tiny.cc/montreal76))